

Mundart-Postille

Ausgabe 1 Frühjahr 2022

SeidenweberBücherei

Uostere

Hüert,
de Wenkter es vorbee:

Schnieejlöckskes
Krokusse
Uosterjlocke

Knoppe spreng
Jrün breck dur
Sonn wärmt

Jlüevt,
de Wenkter es vorbee:

Vüejel rupe
Eärd baarscht op
ech mot erut

klor Waater schöppe
fresch Bruot backe
en nöi'e Keärz aanmaake

Uostere:
et Lied hät Senn
ut Duod wäßt Leäwe
dä Stieen rollt.

Ostern

Hört,
der Winter ist vorbei:

Schneeglöckchen
Krokusse
Osterglocken

Knospen springen
Grün bricht durch
Sonne wärmt

Glaubt,
der Winter ist vorbei:

Vögel rufen
Erde bricht auf
ich muss hinaus

klares Wasser schöpfen
frisches Brot backen
eine neue Kerze anzünden

Ostern:
das Leid hat Sinn
aus Tod wächst Leben
der Stein rollt.



Herausgeber: SeidenweberBücherei Krefeld
TEL 02151/503326 · MAIL heinz.webers@gmx.de

Uostere es net mieh'r wiet

Wenn ech mech bee os tu Huus ens ömkiek, dann jieht mech en Lanteär an: Uostere kann net mieh'r wiet sieen. Üeverall en et Huus senn ech Henne. Ut Keramik verstieeht sech. Et verjeeht fast kennen Dag wue min Frau net en Henn anschleppt. En alle Färve: witte, blaue met Pünkskes, bruune möt uohne Pünkskes, effe donkle on jröine. On die klucke nou bee os eröm. Morjes an dän Kaffeedösch, mech jeä-jenüever, sette en son Reckske op de twedde Etag vier kliene witte Henne on send mech am beluore, wie ech dat Frühstücksei am op-schlare am duon ben. Die maake mech ald en schleit Jewisse.

En et Woohnzimmer, wuo jister noch de Zeitungen on Illustriede en enne Körv wore, hät sech enne dicke schärpe Hahn möt en Henn brieet jemeit. Die sette dooe op Strüeh on en Küke häbben die och all. Op de Fensterbank töschen die Blomepött luore kliene Henne eruut.

Sett ech op et Hüske op däm Brell, kickt mech en blaue Henn möt derr ihr Jlasuog fennig aan. Die hät sech et op son Schap tösche die Hankdöker für die Jeäs on de Sieep jemütlich jemeit. De Trepp erop stieeht en Nies möt enne jröine Hahn on drie Henne dren. Wat hät dä Hahn en Jlöck! En en anger Zemmer sett en ganze Familij en son Kroostreck. Dä letzte Hahn sett dann op dä Spiejelschrank en et Badezimmer. Dä hät mech dann en et Uog, wenn ech mech am rasiere ben.

Bluoß bee all die Henne es kinne enige Has. No froog ech mech, wä verdelt die Eier? Äver bee die Dieresse es dat wahl wie bee os Minsche. Ehrenamtliche Wirker werde ömmer wennijer.

Ostern ist nicht mehr weit

Wenn ich mich bei uns zu Hause einmal um-schaue, dann geht mir ein Licht auf:

Ostern kann nicht mehr weit sein. Überall im Haus sehe ich Hühner. Aus Keramik versteht sich. Es vergeht fast kein Tag wo meine Frau nicht ein Huhn anschleppt. In alle Farben: weiße, blaue mit Pünktchen, braune mit ohne Pünktchen, einfache dunkle und grüne. Und die hocken nun bei uns herum. Morgens am Kaffeetisch, mir gegenüber, sitzen in so einem Regal auf der zweiten Etage vier kleine weiße Hühner und belauern mich, wie ich das Frühstücksei aufschlage. Die machen mir schon ein schlechtes Gewissen. Im Wohnzimmer, wo gestern noch die Zeitungen und Illustrierten in einem Korb lagen, hat sich ein dicker scharfer Hahn mit einem Huhn breit gemacht. Die sitzen dort auf Stroh und ein Küken haben die auch schon. Auf der Fensterbank zwischen den Blumentöpfen blicken kleine Hühnchen heraus.

Sitz ich im Klo auf der Brille, schaut mich ein blaues Huhn mit ihrem Glasauge hinterhältig an. Die hat es sich auf einem Regal zwischen den Handtüchern für Gäste und der Seife gemütlich gemacht. Auf der Treppe nach oben steht ein Nest mit einem grünen Hahn und drei Hühnern drin. Was hat der Hahn ein Glück! In einem anderen Zimmer sitzt eine ganze Familie in einer Kramschublade. Der letzte Hahn sitzt dann auf dem Spiegelschrank im Badezimmer. Der hat mich dann im Auge, wenn ich mich am rasieren bin.

Bloß bei all den Hühnern ist kein einziger Hase. Nun frage ich mich, wer verteilt die Eier? Aber bei den Tieren ist es wohl wie bei uns Menschen. Ehrenamtliche Arbeiter werden immer weniger.

Aus der Kirchenzeitung

Der kleine Stefan kommt pitschnass nach Hause: „Mami, ich bin in eine Pfütze gefallen“. „Mit deinen guten Sachen?“ „Ja, ich hatte keine Zeit, mich umzuziehen.“

Kommt ein Mann zum Arzt: „Herr Doktor, mir hat ein Hai in den Arm gebissen!“ „Ja, ja“, entgegnet der Arzt: „das machen die gern“.

„Was haben Wolken und Männer gemeinsam?“ „Keine Ahnung“. „Wenn sie sich verziehen, kann es doch noch ein schöner Tag werden“.

Wenn Sie noch eine Zeitlang leben wollen, müssen Sie mit dem Rauchen aufhören“. „Dazu ist es jetzt zu spät“. „Zum Aufhören ist es nie zu spät!“. „Na, dann hat's ja noch Zeit.“

Raten Sie mal ...

(Lösungen auf Seite 4)

Mini-Quiz

Kanieel

- A Zimt
- B Kanaldeckel
- C Kamel

pännekefett

- A kleine Pfanne
- B Überfluss
- C Margarine

Moppendätsch

- A Schlamm
- B Fasern
- C aufgeweichtes Gebäck

Stronzbüll

- A Einkaufsbeutel
- B Beule
- C Angeber

„Herr Doktor, Herr Doktor“, ruft die Mutter aufgeregt, „mein Sohn hat einen Tischtennisball verschluckt!“. Der Arzt bleibt gelassen: „Da können Sie aber froh sein, dass er nicht Bowling spielt!“

„Wie komme ich am schnellsten ins Museum?“ „Ausstopfen lassen!“

Unsere Welt

Wenn man die ganze Weltbevölkerung auf ein Dorf reduzieren würde, in dem 100 Leute leben, dabei jedoch die bestehenden Verhältnisse der Weltbevölkerung beibehalten würde, würde sich die Dorfgemeinschaft wie folgt zusammensetzen:

___ Asiaten, ___ Europäer, ___ Amerikaner, ___ Afrikaner.

Aktuell hat Krefeld 234475 Einwohner.

Beantworten Sie die Fragen!

- A Wie nennt man den Mittelbau des Rathauses?
- B Wer vertritt den Oberbürgermeister in der Repräsentation?
- C Wer vertritt den Oberbürgermeister in der Verwaltung?
- D Wie viele Stadtbezirke hat Krefeld?
- E Wie heißen die Stadtbezirksvorsteherinnen und -vorsteher?
- F Wie lang ist die Uferlänge des Rheins auf dem Krefelder Gebiet?
- G Wie heißt der höchste Berg der Stadt?
- H In welchem Stadtteil steht Haus Neuenhofen?
- I Welcher Ortsteil kam bei der jüngsten kommunalen Neuordnung nach Krefeld?



Lösungen

Mini-Quiz

Kanieel

A Zimt

In Krefeld gab es eine Redensart:
„Dä kennt Kanieel“, was soviel heißt
wie „Er ist gewitzt“.

pännekefett

B Überflus

Willy Hermes übersetzt: „pfannenfettig,
üppige Kost, lebt im Überfluss“.

Moppendätsch

C aufgeweichtes Gebäck
Das Wort begegnet einem schon
mal als Ausruf der Nichtigkeit:
„Ja, Moppendätsch“.

Stronzbüll

C Angeber

Am Stammtisch gibt es sie, im Verein
und auf der Arbeitsstelle, die,
die alles haben und können.
Der Krefelder reagiert gelassen:
„Jlüev em mar net alles, dat es
enne richtije Stronzbüll“.

Krefeld

A Stadtschloß,

B Bürgermeisterin, Bürgermeister

C Stadtdirektor, D Neun,

E Bezirksvorsteherin, Bezirksvorsteher

F 5,2 km, G Inrather Berg (87m),

H Bockum, I Hüls

Unsere Welt

57 Asiaten
21 Europäer
14 Amerikaner
8 Afrikaner



Aller guten Dinge sind Drei!

Wie es früher war
Feste und Bräuche aus Krefeld und vom Niederrhein
NEU!
DIN A6, 150 Seiten, 9 Euro

En Jeföhl wie Weihnachte
Kleines Weihnachts-Lesebuch
DIN A6, 112 Seiten, 6 Euro

Die 22 Krefelder Ehrenbürger
Mit einem Geleitwort des Oberbürgermeisters
DIN A6, 108 Seiten, 6 Euro

Seidenweber Bücherei Krefeld

Im Buchhandel und bei der SeidenweberBücherei zu haben:

Dieser Frühlingsgruß erscheint zu Ostern 2022.

Der Krefelder Mundartkreis (KMK) hat leider die Postille nicht mehr herausgegeben, die SeidenweberBücherei ist eingesprungen. Sie können sich die Postille gern im Internet unter www.kriewelsch.de ansehen und auch herunterladen. Klicken Sie „Mundart-Postille für Senioren“ an! Die Betrachtung Uostere stammt von Theo Versteegen und findet sich in seinem Buch „En Feärke opjeleäse“, 1994. Wolfgang Müller verdanken wir die Geschichte „Uostere es net mieh'r wiet“. Steht im Buch „Schüenen Duorieen“, 2001.

Übersetzung aus dem Kriewelschen und Redaktion: Heinz Webers.

Satz / Druck: Paniczek Medien, Bärenstraße 34, 47802 Krefeld-Traar,
Telefon 02151-560672, www.druckerei-paniczek.de